

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXIV. Die Tulipen.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537)

erzogene, hernach aber von böser Gesellschaft verderbte Jugend; Wie herrlich blühet doch oft ein junges Blut, durch so viel statliche Anzeigungen eines sittigen, gottseligen und Jugend-liebenden Gemüths, so lange es unter der Eltern und Lehrer getreuen Aufsicht sich befindet, und wird hernach von böser Gesellschaft so schändlich verführet und verderbet, daß es ihm selbst nicht mehr ähnlich ist, und die Eltern vor alle ihre Mühe, Sorgen und Kosten einen versengten Baum, einen Laugenicht zu Hause bekommen? Ach lieber himmlischer Vater, du weißest, was ich dich täglich der Meinigen halber bitte: Bewahre sie für der gottlosen Welt Uergermiß und Verführung: Sie sind dein, mein Gott! du hast sie mir gegeben, und ich habe sie dir wieder gegeben; Darum segne und behüte sie, daß sie viel Frucht bringen zu deinen Ehren, meiner Freude, und ihres Nächsten Dienst, und selig! selig! werden.

## XXIV.

## Die Tulipen.

I In gelehrter Gärtner hatte viel Tulipen, von mancherley Farben, auf einem kleinen Garten-Beetlein zusammen gebracht, und ob er wohl über 30. drauf zählen konnte, war doch nicht eine, die sich durchaus mit der andern vergliche, sondern die eine war so,  
die

die  
stri  
ma  
wu  
da  
lich  
die  
au  
te  
da  
Kl  
hol  
der  
dan  
rüs  
soll  
rem  
me  
nei  
wo  
Lü  
der  
son  
se  
Er  
ste  
lich  
6.  
un  
trä



die andere so von der Natur gemahlet, ge-  
 striemet, geflammet, gesprengt und ausge-  
 macht. Dabey stund er mit frölicher Ver- 2  
 wunderung, und sprach: Ich sage euch,  
 daß auch Salomon in aller seiner Herr-  
 lichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als  
 dieser eine; So denn Gott das Gras  
 auf dem Felde also kleidet, das doch heu-  
 te stehet, und morgen vergehet, solt er  
 das nicht vielmehr uns thun? O wir  
 Kleingläubigen! (Matth. VI, 29. 30.) Gott: 3  
 hold sahe dieses, und sagte: Dis ist ein Bild  
 der mancherley Gnaden und Gaben Gottes,  
 damit er die Menschen-Kinder zieret und aus-  
 rüset, daß ein ieder in seinem Stande damit  
 soll leuchten, auch Gott und Menschen eh-  
 ren und erfreuen. Wie schön stehen die Blu-  
 men in ihrer ordentlichen Unordnung? Wie  
 neigen sie ihre Häupter gegen einander, als  
 wolten sie sich küssen, so oft ein liebliches  
 Lüfftlein sie anwehet? Wie benimmt doch  
 der einen Schöne der andern so gar nichts,  
 sondern vermehret dieselbe? Und wer kan die-  
 se so einhellige und schöne Mißheiligkeit ohne  
 Ergötzlichkeit anblicken? Also giebt der Höch- 4  
 ste mancherley Gaben, und theilet einem ieg-  
 lichen seines zu, wie er will. (I. Cor. XII, 4.  
 6. II.) Und ach wie schön stehets, wie fein  
 und lieblich ist's, wenn die Amts-Brüder ein-  
 trächtig bey einander wohnen! wenn sie ihre  
 C 2                      Häupter,